

trieb, wenn man fichtenes Holz und harte Kohlen aufgab, man hat aber auch hartes Holz und fichtene Kohlen angewendet.

Die Wärme der Gebläseluft ist durchschnittlich zu 100° R. angenommen, in der Regel wurde warm, nur zeitweise auch kalt geblasen. Die Windpressung betrug etwa 12 Pariser Linien der Quecksilberssäule. Die Weite von einer der beiden Düsenöffnungen ist 2 1/4 Zoll Breite und 1 1/4 Zoll Höhe.

Das erzeugte graue Roheisen — mochte man auch mit kalter Luft blasen — ist zum Gießereibetrieb sehr geeignet. Gegen den Betrieb mit bloßen Holzkohlen hat sich bei der Anwendung von Holz der Gichtenwechsel sehr gesteigert und die Produktion wesentlich erhöht. — Der Hochofen wurde Ende April 1852 nach einer Kampagne von 2 3/4 Jahren wegen Kohlenmangel ausgeblasen.

Neuer Goldfund in Oesterreich. In der Sitzung der k. k. geolog. Reichsanstalt am 18. Februar l. J. machte Herr Bergath Franz von Hauer eine Mittheilung über das Vorkommen von Gold auf Quarzklüften und Gängen, dann in Diluvial-Schotterablagerungen in der Umgegend von Esernek, nördlich von Neu-Gradiška und zwischen Belika und Gradiste nördlich von Bozega in Civilslavonien. Das Verdienst der Entdeckung des ersteren Vorkommens gebührt Hrn. Karl Swoboda, fürstl. Collored'oschen Eisenwerksdirektor, der die ersten Nachrichten über dasselbe im Jahre 1851 an die k. k. geologische Reichsanstalt einsendete. In Folge dieser Nachrichten wurden von Seite des beständigen k. k. Ministeriums für Landeskultur und Bergwesen nähere Untersuchungen angeordnet und durch die Herren Adolph Michael, gegenwärtig k. k. Marktscheider in Leoben, im Frühjahr 1851, und Karl Göttmann, k. k. Schürfungskommissär zu Terzove, im Herbst 1851 und im Herbst 1852 vorgenommen. Von Gradiste bis gegen Belika streicht hier ein Glimmerschieferzug, dessen niedrige Vorgebirge ungemein reich an Lagern von eisenschüssigem und leicht zerbröckelndem Quarz sind. Eine Probe dieses Quarzes gab einen Halt von 4 Loth Gold in 1000 Zentnern des Gesteines, und an einzelnen Punkten des bei Belika abgelagerten Diluviums wurde ein überraschender Reichtum an Gold beobachtet. Eine Probe ergab 33 Loth, eine andere gar 115 Loth Waschgold auf 1000 Zentner des Schotterers. Andere Stellen unmittelbar neben diesen reichen waren freilich wieder ganz arm, aber auch hier konnten die tieferen Stellen nicht untersucht werden. Ueberall zeigte sich das Waschgold von Magneteisensand begleitet, und in den reichen Proben von Belika zeigten sich wie die Angabe lautet auch Bleikörner und gehacktes Blei, wie es von den Goldwäschern stets als Vorbote eines großen Reichtums an Gold angesehen wird.

Noch fand Herr Göttmann in den Gebirgen von Bettove Kupfer- und Bleierz, letztere mit einem Gehalte von 8 1/2 Loth Silber in einem Zentner, dann gleich oberhalb Belika an der Scheidung zwischen Kalkstein und Glimmerschiefer Kupfergrün, das im Zentner 18 Loth Silber enthält.

L i t e r a t u r.

Kritische Besprechungen.

Das deutsche Eisenhüttengewerbe von Dr. Peter Mischler, Dozenten der Staatswissenschaften an der Universität zu Freiburg i. B. Erster Band. Stuttgart und Tübingen. J. G. Cotta'scher Verlag. 1852.

Dieses Werk, dessen erster Band vor uns liegt, verdient eine nähere Besprechung. Vorerst sei es gestattet, den Inhalt anzudeuten. Nach einer allgemeinen nationalökonomischen Einleitung, welche uns den Verfasser, als auf dem Boden des Schuttsystems stehend, erkennen läßt, folgt das erste Buch, welches von der staatswirthschaftlichen Wichtigkeit der Eisengewinnung handelt, die Anwendung des Eisens und deren Bedeutung in der Volkswirthschaft, die Eisengewinnung und Eisenindustrie in ihrem Verhältnis zum Nationalkapital, zur Bodenrente, zu den Arbeitern und zum Staatseinkommen erörtert und daran die Beleuchtung des Grundsatzes der Freihandelslehre knüpft, von welcher der Autor gleich im Anfange (S. 96) sagt: „Gefährlich ist es, den Satz der Freihandelslehre „da zu kaufen, wo es am billigsten ist“ in der Volkswirthschaft als allgemein gültig hinzustellen. Er ist nur bedingt richtig für die Wirthschaft eines Volkes und so lange die Völker als Individuen mit selbstständigem Interesse sich gegenübersehen, ist er in dem Verkehr zwischen Völkern unausführbar“ u. s. w. Er wendet seinen Satz auf die Eisenindustrie an, indem er „weisen, staatswirthschaftlichen Schutz als das erfahrungsgemäß trefflichste Mittel“ zur Erreichung jener höchsten Entwicklung bezeichnet, welche die Theorie des Freihandels im Keime erstickt, indem sie sie als vorhanden voraussetzt. — Das zweite Buch enthält die Statistik des Eisenhüttenwesens und zwar zuvörderst die Lage der Zollvereinsindustrie im Allgemeinen, die Vergleichung derselben mit dem Auslande und die Bestrebungen und Kämpfe der Eisenproduzenten um Erringung an Schutzmaßregeln in Schlesien, Westpreußen und Nassau, so wie den Zustand der Roheisengewinnung seit 1844. Er geht hierauf auf die Lage der Zollvereinsindustrie in einzelnen Staaten über, als in Preußen, Nassau, Sachsen, Baiern, Württemberg, Baden, Hessen-Darmstadt, Kurhessen und der kleinen deutschen Länder, wobei in die genauesten Details eingegangen wird. Für die österreichischen Eisenproduzenten sind diese Abschnitte gegenwärtig um so interessanter, als sie Daten aus Ländern bringen, die einerseits gleich wie bei uns das Bedürfnis eines Schutzes ihrer Eisengewinnung beanspruchen, andererseits aber mit unserer eigenen Eisengewinnung in Konkurrenz treten. Sehr interessant ist die Reichhaltigkeit des statistischen Materials in diesen Ländern, welches den Wunsch erregt, bald auch bei uns eine gleiche Vollständigkeit zu erreichen. Hierauf folgt die Darstellung des Eisenhüttengewerbes in den nicht zum Zollverein gehörigen Ländern: Hannover, Oldenburg und Oesterreich, und zwar eine allgemeine Vergleichung des letzteren mit dem Eisenwesen anderer europäischen Staaten, dann die Eisengewinnung der deutschen Alpenländer (Steiermark, Kärnten, Krain, Tirol, Ober- und Niederösterreich), der Sudetenländer (Böhmen, Mähren und Schlesien) und der Karpathenländer (Galizien). Ungarn und die italienischen Länder sind nur in der allgemeinen Uebersicht der österreichischen Erzeugung (S. 553) aufgeführt, Details aber keine gegeben. Auch sind die österreichischen Angaben meistens den amtlichen Tafeln zur Statistik